Sechste Rede
bey dem eilfhundertjährigen
Jubelfeste
des heiligen
Bischofes Suitbertus,
Apostels hiesiger Gegend und der benachbarten Länder,

Vorgetragen
den 11ten des Monats Julius 1817.
in der Pfarrkirche zu Kaiserswerth

von
Anton Joseph Binterim,
Pfarrer in Bilk und der Vorstadt Düsseldorf.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Erz-Stift Cölnischen General Vicariats.

Düsseldorf,
gedruckt bei Franz Friedrich Stahl, Hofbuchdrucker.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt.

Der h. Suitbertus predigte uns eine Religion, welche durch ihre Siege über jede Art der Verfolgung ihre Göttlichkeit beurkundet. Beweise aus allen Anfällen der Urzeit, des Mittelalters und unserer Tage.

Häc est victoria, quä vincit mundum, fides nostra. 1. Joan. C. 5. V. 6.

Dies ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Glaube hat auch seine Helden, sie sind größer, als die Helden der Erde, weil das Ziel erhabener ist, worum sie streiten, unverwelklich die Kronen, die sie erhalten.

Ihre Zahl ist nicht klein, ja sie ist sehr groß. Eine große Reihe zählte schon der h. Apostel Paulus in seinem Briefe an die Hebräer. (K. 11.) Sie fängt von Abel an, und endigt sich in Jesus, der der Anfang und Vollender unseres Glaubens ist. (Ebend. K. 12. V. 2.)

In Jesus dem versprochenen Messias siegten die Helden des alten Bundes; in Jesus dem gekreuzigten Erlöser siegten die Helden des Gnadenbundes. Durch diesen Glauben an Ihn haben sie sich ein gutes Zeugniß erworben; Durch diesen Glauben, fährt der Apostel fort, haben sie Königreiche besieget, Gerechtigkeit gehandhabet, das Verheißene errungen, den Rachen der Löwen gestopfet, des Feuers Kraft gelöschet, sind des Schwertes Schärfe entronnen, von Krankheiten genesen, Helden geworden, haben im Kriege feindliche Heere zerschlagen. — Für diesen Glauben ließen andere sich zermartern, und schlugen die Befreiung aus, um eine desto herrlichere Auferstehung zu erhalten. Wieder andere ertrugen Beschimpfungen, Peitschenschläge, Fesseln, und Gefängniß. Sie wurden gesteinigt, zersägt, gefoltert, mit dem Schwerte hingerichtet; sie gingen in

Schaf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schafspelzen und Ziegenfellen, dürftig, gedrängt, gemißhandelt, Sie deren die Welt nicht werth war, durchirrten Wüsten, Gebirge, Klüften, und Höhlen der Erde. (Hebr. K. 11. V. 2. 33 — 38.)

Vor ihrem Ableben waren sie der Welt schon abgestorben, und diese hat sie nicht gekannt; Gott aber hat sie aufbewahret, und nie werden die Namen dieser Helden aus dem Buche des Lebens gelöschet werden. (Offenb. K. 3. V. 5.)

Rühmlich wird Ihrer in der Kirche dieses Gottes gedacht, gesegnet ist ihr Andenken, aufbewahret liegen ihre Gebeine in ihren Gräbern, und grünen noch heute aus denselben hervor; fortgepflanzt wird der Name und Ruhm dieser h. Männer in allen Jahrhunderten. (Ekkli. K. 46. V. 13 — 15.)

Unter diesen großen Helden sehe ich unsern h. Bischof Suitbert. Die hiesige Kirche nennet ihn ihren Schutzpatron, die hiesige Gegend ihren Apostel, die ganze Christenheit verehret ihn als den Verbreiter des wahren Glaubens. Er trug das Kreuz Jesu von einem Volke zum andern, er predigte ihnen die Lehre Jesu, welche den Verlornen zwar eine Thorheit, uns aber, den Geretteten, eine göttliche Kraft ist. (1. Kor. K. 1. V. 18.) Durch diese göttliche Kraft demüthigte er die wildesten Völker, die Roms Macht nie bezähmen konnte. Und dies ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O wie herrlich, o wie mächtig ist dieser Glaube! Wer hat ihn je in seinem Herzen aufgenommen, ohne von ihm gestärkt zu werden? Wer hat ihn je mit dem Munde bekannt, ohne in ihm und durch ihn gesiegt zu haben? Ich werde entzückt, wenn ich an seine Macht gedenke; ich verliere mich in mir selbst, wenn ich über seine Siege reden soll. Sie sind nicht wie die Siege der Welt auf Ort und Zeit eingeschränkt, sie sind unbegrenzt, wie Gottes heilige Kraft. **Nichts kann diesem Glauben widerstehen**, (Luc. K. 21 V. 15.) wie Niemand Gottes Macht widerstehen kann. Er ist allmächtig, wahrhaft Göttlich. Mag die Philosophie alle Kunstgriffe anwenden, ihn zu bekriegen: Er deckt sie auf, und vernichtet sie. **Mögen die Völker gegen ihn toben, die Könige der Erde gegen ihn aufstehen, und die Fürsten sich gegen ihn verschwören**, (Psalm. 2. V. 2.) Er duldet und überwindet. Mag Irrthum alles anwenden ihn zu verfälschen, und zu verdunkeln; er beflecket sich nicht, bleibt immer rein. Und **dies ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube**, und dieser dreyfache Sieg ist der Beweis der Göttlichkeit unsers Glaubens.

Dieser unser Glaube siegt über die Klugheit der Philosophen, über die Grausamkeit der Tyrannen, über die Irrthümer der Ketzer.

Den Sieg über die **Sophismen der Philosophie** werde ich zeigen im 1. Theil,

Den Sieg über die **Wuth der Tyrannen** im 2. Theil,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Den Sieg über die Irrthümer der Kezer im 3. Theil.

In diesen Siegen wird die Göttlichkeit unseres Glaubens hervorstrahlen, wie ein helles Licht. O Gott! gib mir heute Kräfte, die Siege deiner Kirche deinem Volke zu verkündigen, um uns von der Göttlichkeit unserer Religion näher zu überzeugen, um uns in diesem Glauben desto fester zu stärken, und dir mit unserer Kirche zu danken, der du den Sieg verliehen hast, durch Jesum Christum, unsern Herrn. (1. Kor. K. 15. V. 57.)

Erster Theil.

Die Religion, deren Apostel der h. Suitbert war, und zu der wir uns, als Zöglinge dieses h. Apostels bekennen, diese Religion ist kein Werk der Menschen, doch bestimmt für alle Menschen. Aus dem Schooße der ewigen Weisheit brachte der Sohn Gottes, als Bevollmächtigter sie vom Himmel herab, und gab sie, als ein Unterpfand der ewigen Liebe dem irrenden Menschen. **Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden**, sprach er zu den Seinigen. **Gehet hin und lehret alle Völker** (Matth. K. 28. V. 18.) Für alle ist sie bestimmt. Sie soll nicht nur die Religion der Juden, sondern auch der Heiden seyn; denn er ist ein **Gott der Juden und der Heiden.** (Röm. K. 3. V. 29.

Sie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sie soll nicht allein die Religion des gemeinen Mannes seyn, sondern auch die Religion der Weisen, weil sie ein Werk der ewigen Weisheit ist. Sie ist die helleuchtende Sonne, die allen Menschen, welche in diese Welt kommen, leuchtet, (Joh. K. 1. V. 9) und sie erwärmen soll. Vollkommen ging sie hervor aus dem Munde des Sohnes Gottes, und Menschenhände konnten sie weder verbessern, noch durch Kunstgriffe verderben. Menschliche Wissenschaften kommen nach und nach erst zu ihrer Reife; sie aber zeiget sich auf einmal ganz vollständig, ganz ausgemacht. Gleich bey ihrem Anfange ist sie so weislich eingerichtet, daß der Gelehrte sich nie etwas Vollkommneres, und schöneres schildern konnte, und obschon sie so erhaben ist, so läßt sie sich doch von jedem ohne Beschwerniß fassen; denn gleichwie sie von Gott kommt, so führet sie auch alles zu Gott wieder zurück. Gott hats gesagt: Dies beruhiget den Gelehrten, und den Ungelehrten, dies allein befriediget den Verstand, führet die Vernunft auf sichere Wege, sättiget die Herzen, und stillet alle Wißbegierde.

Der stolze Mensch empöret sich zwar gegen diese Verdemüthigung; er bietet alle Kunstgriffe auf, das Ansehen dieses Gottes zu schwächen, allein vernichten will ich, sagt Gott, die Weisheit der Weisen, und zu Schande machen die Klugheit der Klugen, denn da die Welt vor Stolz und Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, so gefiel es Gott, durch einen thöricht scheinenden Lehrvortrag die Gläubigen zu beseligen. (1. Kor. K. 1. V. 19. — 21.

Er

Er erwählte deßwegen Menschen, die bey der Welt in keinem Ansehen standen, um die Großen der Welt zu demüthigen, und Ungelehrte, um die Gelehrten zu unterrichten. **Die Thoren vor der Welt hat Gott erwählet, um die Weisen zu beschämen, und die Schwachen vor der Welt hat Gott ausgesöndert, um die Starken zu Schande zu machen, und die Niedrigsten vor der Welt, die Verachteten, die Nichtsgeltenden hat Gott auserseben, um jene, die viel gelten, in ihrem Nichts darzustellen.** (Ebend. V. 27. 28.) Zwölf arme Fischer, die er von ihren Netzen abrüft, die er eine kurze Zeit unterrichtet, schicket er in die weite Welt; diese sollen die hohen Schulen der Juden aufheben, die Weisheit der Griechen zernichten, die Beredsamkeit der Römer beschämen.

O welch ein erkanntliches Schauspiel! Armuth sind ihre Waffen, das Kreuz Jesu ist der Schaz ihrer Weisheit, der Befehl ihres Meisters ist die Vollmacht ihrer Sendung; hiedurch demüthigen sie die Reichen dieser Welt, besiegen die Weisheit der Gelehrten, sie, die zuvor ihre eigene Sprache nicht kannten, sprechen jetzt alle fremde Sprachen, **und Niemand kann sich dem Geiste widersetzen, der aus ihnen spricht.** (Apostelg. K. 6. V. 10.)

Erkühnet sich ein Abgesandter der jüdischen Schule, sich der Vollmacht zu widersetzen; so erschallet ihm eine zerschmetternde Stimme, die aus einem jüdischen Saulus einen christlichen Paulus macht. Besiegt von der Stimme Jesus wird er bald selbst Sieger für Jesus über die Weisheit der Heiden

Er

Er überschiffet das hohe Meer, nicht wie die Philosophen um Weisheit zu suchen, sondern um die Weisheit Gottes anzukündigen, geht bis nach Athen, diesem Sammelplatz aller Gelehrten. Ja er steht schon auf dem Areopag, mitten unter den epikurischen und stoischen Weltweisen, auf dem Areopag, sage ich, vor dem der weise Socrates angeklagt, und wovon er zum Tode verurtheilt ward, auf dem Areopag, der Euripides und Plato abhielt, freies Bekenntniß über die Götzen abzulegen. (a) Auf dem Areopag endlich, der der eigentliche Schutzherr und Vertheidiger des Götzendienstes, der Schatz aller weltlichen Weisheit war. (b) Er steht hier, er redet hier, und sein Wort ist der Sieg. Einige Männer hielten sich zu ihm, und glaubten. (Apostelg. K. 17. V. 34.)

Glaubet nicht, M. Z. dies sey der einzige Sieg unserer Religion über die Weltweisheit. Nein, was Paulus zu Athen that, dies wirkte Petrus zu Rom. Sie, diese Stadt, die mit dem Namen Beschützerinn aller Völker auch zugleich die Albernheiten aller Völker aufnahm, und hierin ihre größte Weisheit und Religion zu setzen schien, daß sie keinen Irrthum verabscheuete, diese Lehrerinn aller Irrthümer wurde

(a) Der h. *Justinus in exhortatione ad gentes.*

(b) *Plutarchus de Placitis Philosoph. C. VII.* L. I. Aliqui Philosophorum in universum Deos negant, et Euripides Tragicus hoc palam profiteri noluit, timens areopagum. — Ebenfalls *Justinus* oben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wurde durch ihn bald eine Schülerinn der Wahrheit, die Stadt Gottes. (a) Auf der Rednerbühne eines weisen Cicero steht jetzt ein armer Fischer — Petrus. Welch eine Umschaffung der Welt! Sie ist der Sieg, den die Religion über die Philosophie erhält.

Aber wird die Weltweisheit diese herrliche Siege mit gleichgültigen Augen ansehen? Oder wird sie neue Kunstgriffe aussinnen, um die Religion zu vernichten? Mag seyn, M. Z. aber jemehr sie sich bewaffnete, desto mehr wird sie unterdrücket, und indem sie neue Kunstgriffe aussann, both sie der Religion neue Mittel dar, um sie zu beschämen. O dörfte ich euch hier alle Kriege der Philosophie gegen die Religion schildern, damit ich euch auch zugleich den Triumph der Religion über die Philosophie vorstellen könnte! Wie herrlich war nicht der Triumph, den der h. Justin über den Philosophen Crescens erhielt, der den Glauben Jesu angriff, den er nicht kannte. (b) Wie beschämte nicht der große Origenes den Celsus aus der Secte der Epikuräer, der mit der tiefsten Weltweisheit die

(a) Haec civitas, cum pene omnibus Dominaretur gentibus, omnium gentium serviebat errroribus, et magnam sibi videbatur assumsisse religionem, quia nullam respuebat falsitatem. Magistra erroris facta est Discipula veritatis. Der h. *Leo. Sermo. I. de Ss. Petro et Paulo.*

(b) Indignus est, qui Philosophus dicatur, propterea quod publice de nobis, quä ignorat, asseverat. Der h. *Justin. Apolog. II.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die schönste Beredsamkeit, und mit der schönsten Beredsamkeit die größte Bosheit verband; (a) der alles anwandte, das Christenthum durch seine Feder zu zernichten. Noch sind seine Bücher der reichhaltendste Schatz unserer jetzigen Ungläubigen; aber auch die Streitbücher des Origenes die herrlichsten Beweise der Siege der Religion.

Was Celsus durch Kunstgriffe nicht vermochte, suchte Lucian durch Beschimpfungen und Verspottungen zuwege zu bringen; allein die weise Lehre Jesu, auch seine Feinde zu lieben, und Verspottungen mit Liebe zu vergelten, zwang ihm das siegreiche Zeugniß ab, **das Christenthum sey die größte Weisheit.** (b)

Mit welcher Arglist, mit welchem Scheine irrdischer Gelehrtheit, und mit welcher Wuth griff nicht im dritten Jahrhundete Porphyr unsern Glauben an? Der h. Augustin nennet ihn **einen großen Weltweisen, und den ärgsten Feind der**

(a) Vides, qualem et quantum religionis christianä adversarium ardor gloriä, et Dämonum malevolentia suscitavit, adversarium ingenio präditum, disciplinis excultum, instructum Philosophia, eloquentia ornatum, historiis versatissimum, et omnigena rei litterariä copia locupletatum. etc. *Speneer in annot. ad Lib. I. Origen. contra celsum.*

(b) Admirabilem christianorum sapientiam. *Lucian. adversus Peregrinum christianum Philosophum.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Christen, (a) und der h. Hieronymus bezeichnet ihn sogar mit dem Namen eines gegen Christus wüthenden Hundes. (b) Allein mit welchem Erfolg stritt er? Er erschien; aber für das Christenthum erschien auch ein neuer Sieg. Er fiel niedergedrückt vom schweren Last christlicher Weisheit. (c) Und an seiner Seite wurden neue Helden der Religion gebohren.

Doch, da ich die Strahlen der Göttlichkeit unserer heiligen Religion in den Siegen der Urzeit sammle, vergesse ich bald die Gegenwart. Warum wurden unsere Jahrhunderte die Philosophischen genannt? War es nicht deßwegen, weil sie alle Kunst, alle Gelehrtheit, alle Kräfte aufbothen, die Religion zu bekriegen? Jedes Jahrzehnt erzeugte auch neue Philosophen, die, so verschieden sie in ihren Meinungen, so einig in ihrem Hauptplan waren, alles Religiöse zu verdrängen. So viele Schüler jeder Meister hatte, so viele neue Feinde mußte die Religion erwarten. Sie waren getheilt in

---

(a) Magnum gentilium Philosophum, quamvis fuerit christianorum acerrimus inimicus. Der h. *Augustin apud Klupfel. in notis ad vincentii Lerin. commonitor. pag.* 149.

(b) Rabidum adversus Christum *canem* Der h. *Hieronym. in Praef. libr. de Scriptor. eccles.*

(c) Apollinaris insanas Porphyrii calumnias magna probationum mole confudit. *Vincentius Lerin. edit. Klupfel.* Cap. 16. *pag.* 144.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in alle Gegenden, und Länder, damit, je allgemeiner der Angriff, desto sicherer der Kampf, desto herrlicher der Sieg, und desto geschwinder die Religion unterdrückt wäre. Sie zogen ihre Schwerter aus, sie spannten ihre Bogen; aber der Herr verlachte sie. (Psalm. 36. V. 13. 14.) Griff hier einer die Gottheit des Stifters unserer Religion an, so wurde er bald von dem Glanze seiner Tugend, von der Macht seiner Wunder verblendet, und sein Bogen wurde zerbrochen. (V. 16.) Wollte dort einer die Wunderkraft bezweifeln, oder durch natürliche Kunst auslegen; so musste er am Ende selbst eingestehen, daß die Ausbreitung einer solchen Religion ohne Wunder, für die Welt das grösste Wunder wäre. Sein Schwert drang in sein eigenes Herz ein. (Ebend).

Tausende bekriegten das Ansehen der Kirche und ihrer Oberhirten; und da sie glaubten, bald das Siegeslied singen zu können, fühlten sie ihre Häupter von diesem Felsen zerschmettert. Zerbrochen hat der Herr ihren Stolz, verstummt wurden sie hingestreckt, von Grund aus zerstöret. (Weish. K. 4. V. 19.)

Wer soll hier nicht mit dem königlichen Propheten ausrufen: O Herr, unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf dem ganzen Erdboden! (Psalm. 8. V. 1.) Wer wird all dein Lob, alle deine Siege verkündigen können? (Psalm. 105. V. 2.) Durch dich siegte immer unser Glaube über alle Anstrengungen der Philosophen. Deine Stimme ist kraftvoll, deine

Stimme

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stimme ist herrlich! Deine Stimme zerbricht die Zedern, die Zedern des Libanons. (Psalm. 28. V. 4. 5.)

O möchten wir doch immer fest halten an diesem Glauben, uns nie durch das Geschrei, durch die Kunstgriffe falscher Philosophen, durch Bestimpfungen der Ungläubigen irreführen lassen. Wir haben die Religion des wahren Weisen, der über alle irrdischen Weisen weit erhaben ist. Und wenn wir stolz seyn wollen, so sollen wir allein hierin stolz seyn. Denn nur der Sieger darf stolz seyn. Und unsere Religion siegte über die Kunstgriffe der Philosophen, und auch über die Wuth der Tyranner.

Zweyter Theil.

Ich weiß nicht, ob der Sieg über die Philosophie oder der Triumph der Märtyrer über die Tyrannen ein stärkerer Beweis der Göttlichkeit unserer Religion ist. Gewiß ist es, daß der Ruhm der christlichen Religion durch die Siege der Märtyrer in der Welt ausgebreiteter, die Wahrheit durch so viele Zeugen, die für sie litten, und starben, fester gegründet, ihre Schönheit und Erhabenheit von mehreren untersucht, und anerkannt wurde. Jetzt erst erkannte die ganze Welt, daß unser Glaube kein Werk der Menschen sey, da alle menschliche Macht vergebens sich gegen ihn erhob. Von Gott käm er her, und setzte die Augen der Welt in Erstaunen. (Psalm. 117. V. 23.) Die weltliche Macht kann alles aufbiethen: nichts

nichts wird sie gegen ihn ausrichten. Steht auch ein ganzes Kriegesheer wider ihn, er fürchtet sich nicht. (Psalm. 26. V. 3.) Mögen die Könige ihren ganzen Zorn wider ihn ausgießen, mag eine blutige Schlacht sich wider ihn erheben, er fürchtet nicht. (Ebend.) Durch Vertilgung wird er stärker, durch Verfolgung größer; denn alle Mittel, welche die Tyrannen anwandten, die Anhänger dieses Glaubens auszurotten, waren gerade jene, die sie vermehrten; und jemehr man die Wahrheit verfolgte, desto geschwinder wurde sie erkannt, und desto eifriger bekannt. Verjagte man die Christen aus einem Winkel der Erde, so dehnten sie sich in alle Welttheile aus, und als Besiegte schrieben sie den Siegern Gesetze vor. (a) Schrieb man Gesetze gegen sie aus, wodurch sie vernichtet werden sollten, so vergrößerten, und vermehrten sie sich dergestalt, daß sie die Kraft der Gesetze selbst überwanden. (b) Je mehr man sie unterdrückte, desto mehr wuchsen sie, und nahmen zu. (2. B. Mos. K. I. V. 12.)

In Wahrheit schreibt der alte Tertullian

(a) *Luc. Seneca* beym h. *Augustin lib. de civit. L.* 6. *C.* 11. usque sceleratissimæ gentis consuetudo convalnit, ut per omnes jam terras recepta sit. Victi Victoribus leges dederunt.

(b) Genus istud imminutum quidem saepe numero, adeo tamen auctum, ut legum vim pervicerit. Dio. L. 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tullian sehr schön, das Blut der ersten Christen, welches auf eine unmenschliche Art vergossen wurde, ist der Grund seiner Fruchtbarkeit geworden, und das Blut der Märtyrer ein Saamen neuer Christen. (a) Denn in ihrer Marter wird die Wuth der Tyrannen, und in ihrem Tode die Gewalt der Hölle überwunden.

„ O welch ein herrliches und angenehmes Schauspiel ist es für den Herrn Jesus, sagt ein „ alter Vertheidiger des Christenthumes, wenn ein „ Christ kämpfet! wenn er die Drohungen und „ Peinen verachtet, wenn er den Richtern trotzet, „ und bey dem Gerassel des Marterzeuges, und „ Erblickung der Henker lachet! wenn er vor Königen und Fürsten frei von seinem Glauben redet, „ und nur jenem Gott die Ehre erweiset, dessen „ Diener er ist! Wenn er endlich als Ueberwinder „ dessen spottet, der wider ihn das Urtheil gesprochen hat, denn jener überwindet wahrhaft, der „ erhält, was er verlangt. (b) Hier sieget der „ Tod über das Leben, die Schwäche über die „ Stärke; denn erscheinet ein Christ vor Gericht „ (sind die Ausdrücke des Lafiteau Bischofs von „ Sisteron.)

(a) Exquisitior quäque crudelitas vestra illecebra est magis Sectä. Plures efficimur, quoties metimur a vobis, Semen est Sanguis christianorum. *Tertull. apolog. Cap. ultimo.*

(b) Quam pulchrum spectaculum Deo, cum christianus cum dolore congreditur, cum adversum minas et supplicia et tormenta

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„ Sisteron,) und man leget ihm ein Stillschweigen
„ auf, oder reißt ihm sogar die Zunge aus dem
„ Munde, so redet er allerley Sprachen, und bey
„ dem Schall seiner Stimme verstummen die Ora-
„ rakel der falschen Götzen. Legt man ihn in
„ Ketten und Bande, so zerreißen seine Fesseln,
„ sie fallen zu seinen Füßen, und er wird durch
„ einen Engel in Freiheit gesetzt. Lies't man ihm
„ das Todesurtheil vor; so zittert die Erde,
„ die Richter fallen von ihren Richterstühlen, er
„ aber bleibt unerschütterlich. Führt man ihn auf
„ die öffentlichen Plätze, um ihn den wilden
„ Thieren preis zu geben, so verlieren bey Erblik-
„ kung derselben die Löwen ihre natürliche Wuth,
„ und er wird von den Zuschauern öffentlich ge-
„ rühmet. Legt man ihn lebendig in einen Sarg,
„ und wirft ihn in das Meer, so wird der Wind
„ den Augenblick still, die Stürme legen sich, das
„ Wasser weicht zurück, und bereitet ihm eine
„ Grabstätte. Wirft man ihn auf einen Scheiter-
„ haufen, wo er von den Flammen umgeben ist,
„ so ergreift das Feuer die Zuschauer, er aber
„ bleibt unverletzt. Wird er mit Pfeilen durch-

---

componitur! cum strepitum mortis et horrorem carnificis irridens insultat! cum libertatem suam adversus reges et principes erigit! soli Deo, cujus est, cedit! cum triumphator et victor ipsi, qui adversum se sententiam dixit, insultat! vicit enim, qui, quod contendit, obtinuit. — *Minutius Felix in octavio circa finem.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„ schossen, so sendet der Herr einen Apostel, der „ ihn heilet, und Morgen steht er wieder ganz „ frei vor dem Kaiser. Soll ihm der Kopf auf „ einem Blutgerüste abgeschlagen werden, so erblickt „ man die blasse Farbe des Todes auf dem Angesichte „ seiner Henker, hingegen die Freude der Auser- „ wählten im Himmel auf dem Seinigen. Aus „ seiner Asche werden neue Christen. Das Blut „ spritzet zu allen Seiten, aber mit ihm flieget das „ Kreuz Jesu von einer Himmelsgegend zur andern. „ Es dringt in die Stadt Jerusalem. Es kömmt „ in den Pallast des Nero, es schwinget sich auf „ die Säule des Trajans, es erhebet sich über das „ Kapitolium. Es stellt sich sogar über die Häup- „ ter der Kaiser, und über die Kronen der Könige. „ Es ist wie die Arche des Noe, welche sich, „ jemehr sie von den Stürmen herumgetrieben „ wurde, desto mehr über die Wässer der Sündfluth „ erhob, und der Glaube sieget selbst durch die „ Verfolgung über diejenigen, die ihn verfolgen. „ Jemehr man sie unterdrückte, desto mehr wuchsen „ sie, und nahmen zu.

„ Saget mir, rüft hier der h. Augustin aus, „ ihr, die ihr so große Liebhaber der Schauspiele „ seyd, wo werdet ihr wohl solche antreffen, die „ denen gleich kommen, welche uns unsere „ Religion vorstellet? Hier erblicket ihr Tyrannen, „ die bey aller ihrer Größe und Hoheit verschwin- „ den; hingegen Christen, die sich durch ihre eigene „ Ausrottung vermehren; hier erblicket ihr Mär- „ tyrer, die auf ihren Scheiterhaufen singen, und „ Todte, die wieder lebendig werden. " Großer

Gott

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gott! Woran werde ich denn also deine Werke erkennen, wenn ich die Macht deines Glaubens nicht hier verehre, und anbethe? Ich bitte euch M. Z. hier eine genaue und richtige Vergleichung anzustellen.

Auf der einen Seite befindet sich die Macht und Gewalt, auf der andern die Schwachheit und die Geduld; auf der einen das Toben der Völker und die Wuth der Tyrannen, auf der andern das Stillschweigen und der Tod. Welcher von beiden mußte wohl den andern natürlicher Weise überwältigen? Der Starke oder der Schwache? Der Tyrann, oder der Bekenner Christi? Wer hat die Oberhand behalten? Gewalt, wo ist dein Triumph! Hölle! wo ist dein Stachel? Tod! wo ist dein Sieg? verschlungen ist der Tod im Siege. (1. Kor. K. 15. V. 55.) entkräftet die Wuth durch die Geduld.

Glaubet nicht, M. Z. dies sey ein Sieg, den Gott der Religion nur beym frühen Morgen ihrer Geburt verliehen habe. Nein, sie ist immer die Siegreiche, weil sie immer die Göttliche bleibt. Am schönen Mittage und am späten Abende wird sie siegen. Früher verkündigten die Siege die Religion, jetzt verkündiget die Religion die Siege. Früher besänftigte die Religion die Grausamkeit der Tyrannen durch Geduld und Sanftmuth; jetzt unterdrücket sie die Leidenschaften ihrer Feinde durch Standhaftigkeit und Großmuth. Früher wurde sie, als die nicht erkannte, verfolget, wodurch sie sich bekannt machte, jetzt wird sie als die allenthalben erkannte verachtet, wodurch sie sich Lieb

und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Hochschätzung erzwinget. Ich will euch nicht führen nach Japon um Lorbeern zu suchen, ihr sollet nicht nach dem entfernten Indien, nach neu Amerika gehen, um die alte Kraft unseres Glaubens zu bewundern. Nein, in der Nähe entstand der Sturm. Auf dem Throne eines h. Ludwig sitzt ein anderer Rictiovar. Der Unglaube führt den Scepter, seine Stimme ist Rache wider die Katholische Religion; Schwert und Tod verkündigen seine Gesetze. Frankreich, das ehemalige Asyl aller Rechtgläubigen, wird der Schauplatz der grausamsten Verfolgungen. Man sucht auf, man fesselt, und bindet, man führt zum Kerker die Rechtgläubigen. Ihre Güter werden ihnen entzogen, und der Klerus, der sich nicht durch die Flucht gerettet hat, wird auf das grausamste hingerichtet. Selbst das gesalbte Haupt des Königs wird ein Opfer dieser Höllenwuth.

Der Sturm dehnt sich aus, ergreift andere Gegenden, dringt bis zur Hauptstadt des Christenthums und der Vater aller Rechtgläubigen ist schon in den Händen der Verfolger. Ach! nun singet Amalec das Siegeslied: Israel ist geschlagen; die Religion liegt unter. Doch nein: verbannt aus ihrem Heimath zeiget sie uns Tausende, die mit dem weißen Kleide des Lammes bekleidet sind. Standhaft widerstanden sie den Verfolgungen, großmüthig gingen sie dem Martertode entgegen. Sie übertrugen geduldig um Jesu willen, so jemand sie zu Sclaven machte, wenn jemand sie auffraß wenn ihnen das Ihrige genommen wurde wenn man sich gegen sie erhob, und ins Angesicht schlug. (2. Kor. K. 11. V. 20.) Sterben für Christus war ihr Gewinn. O wie

herrlich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herrlich ist der Sieg, den die Religion durch diese Helden errungen hat! Noch ehe der erste Sturm der Verfolgung ausgetobet hatte, sahen es die Machthaber jenes Volkes ein, wie elend ein Staat ohne Religion ist. Bald nahmen sie ihre Zuflucht zum Oberhaupte dieser Religion, das sie vorhin verachtet, und dessen Vorgänger sie bis zum Tode verfolget hatten. Nur Religion konnte ihnen Ruhe bringen, sie allein ihre Wunden heilen. Dies ist die Frucht des Blutes so vieler unschuldig Hingerichteten, dies der Sieg unserer h. Religion. So will ich denn meinem Jesus danken, daß er mir durch seinen Diener Suitbert eine so herrliche Himmelsgabe schenkte; fest will ich halten an dieser Säule der Wahrheit, und nichts, weder Verfolgung, weder Schwert noch Tod soll mich von ihr trennen, der volle Sieg über dieses alles ist unser durch den, der uns geliebt hat. (Röm. K. 8. V. 35.) Unser ist auch der Sieg über die innern Feinde der Religion Jesu, über die Irrthümer der Ketzer.

Dritter Theil.

Selbst in ihrem Schooße fand die Religion Feinde. Sie waren gekleidet mit dem Schafspelze, innerlich aber raubgierige Wölfe. (Matth. K. 7. V. 15.) Sie waren in der wahren, allein beseeligenden Religion gebohren, mit der Milch der wahren Lehre getränkt, zu Auserwählten erhöhet; aber

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aber undankbar gegen diese Wohlthaten empörten sie sich gegen ihre gütige Mutter. Der Herr klagte hierüber schon bey dem Propheten Isaias: Höret ihr Himmel! und Erde! vernimm es. Ich habe Kinder erzogen, und erhöhet; sie aber haben mich verachtet, sie sind von mir abgefallen. (Isa. K. 1. V. 2.) Sie schlugen der Religion Wunden, die desto empfindlicher waren, weil sie von Kindern geschlagen wurden.

Düstere Wolken umhüllten die Sonne der Wahrheit, aber nur auf eine kurze Zeit. Und sie erschien wieder in vollem Glanze der Herrlichkeit, erwärmend die jungen Pflanzen des Glaubens. Irrthümer, Ketzereien entstanden, beunruhigten die friedliche Burg Sion, griffen sie an; aber bald empfanden sie, daß sie die feste Stadt Gottes sey, die nie besiegt werden kann. Hier liegt die h. Arche des Bundes, die Bethsames unter Todesstrafe nicht berühren darf. (1. Kön. K. 6. V. 19.)

Tausende dieser Kühnen schlug sie nieder, und wird die immer niederschlagen, die mit Frevelmuth sie angreifen. Denn der Herr steht immer seiner Kirche bey, als ein furchtbarer Held: darum werden ihre Verfolger straucheln, ganz beschämt wird ihr Unverstand sie machen, und ihr Schandfleck wird nie auszutilgen seyn. (Jer. K. 20. V. 11.)

Ich weiß es wohl, der feine Zeitgeist mag das

das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das Wort Ketzer nicht, verhaßt ist ihm der Name, — mir die That. Nie bestritt die Religion den Namen, immer die Hartnäckigkeit der Urheber, der Anhänger. Gern läßt sie unserm Zeitgeist den Sieg über diesen Namen, sie hat immer die Sache selbst besiegt. Denn in dem Buche von den Kriegen des Herrn wird gesagt: **Wie er im rothen Meer gethan hat, so wird er auch in den Wässern Arnon thun. Die Felsen dieser Wässer haben sich so erniedriget, daß sie in Ar ruhen, und sich an den Gränzen der Moabiten niederlassen.** (Num. K. 21. V. 14. 15.)

Die Ersten, die Gelehrtesten dieser Irrlehrer haben sich so erniedriget, daß sie in einer Gleichgültigkeit schlafen, die die Gränze des Unglaubens ist. Denn nur ein Schritt — und — entweder nehmen sie das Ansehen der Kirche an, und glauben alles, oder sie verwerfen selbst das Ansehen Gottes, und glauben nichts.

Hier sehe ich mich plötzlich umgeben von einer Menge Brüder, die das Ansehen der Kirche nicht erkennen. Ich nenne sie nicht Ketzer, weil ich nicht denke, daß sie wider ihre Ueberzeugung hartnäckig handeln. Irrende darf ich sie doch nennen. Verirrt sind sie, versunken in den Sümpfen Arnons, und von der Ferne sehen sie die Fahne Israels siegreich wehen; denn da keiner weiß, was er glaubt, nicht weiß, was sein Urheber, sein Stifter geglaubet hat; so sieht er sich ganz unvermuthet von der Katholischen Kirche besiegt, die die sicherste Glau-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Glaubensregel vorlegt; und, da sie die Tage ihrer Geburt zählen, und durch Jubelfeste feyern, so wird ihre Jugend durch das Alterthum der Katholischen Kirche, die bis zu den Aposteln hinaufsteigt, unterrichtet, und beschämet. Glieder des großen Körpers, der Kirche Jesu, rühmen sie sich zu seyn; aber wo ist ihr Haupt? Als Schaf höre ich die Stimme meines Hirten, als Glied des heiligen, des sichtbaren Körpers, erkenne ich mein Haupt, demüthig folge ich seinen Winken. Sein Geist belebet mich, und er wird belebet von dem Geiste, den Jesus gesandt hat, von dem Geiste der Wahrheit, der alle Irrthümer zerstreuet. **Ein Leib, ein Geist.** (Ephes. K. 4. V. 4.)

Durch diese Einigkeit siegte die Kirche über die Irrthümer der Vorzeit; durch diese wird sie siegen über die Irrthümer der Nachwelt; und da unsere heutige Irrlehrer so laut Klagen über die Unbiegsamkeit unserer Kirche, so bedauern sie ihre Niederlage, und erheben unsern Sieg.

Ihr täglicher Wechsel ist unser Triumph, und unsere Unveränderlichkeit ist ihr Untergang. Und so fand die **Kirche in ihren Feinden selbst die Verherrlicher**, (Luc. K. 1. V. 71.) wodurch sie ihre göttlichkeit beurkundet. Stolz stegen sie, wie die Wellen des aufbrausenden Meeres gegen diesen Felsen auf; aber still in sich selbst vergehend, sanken sie nieder. Die Kirche sah sie aufsteigen und untergehen. (a) Wo sind die Kühnen, die Ba-

(a) Ecclesia ut petra vidit Haereses oriri, et occidere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Babels Thurm bis in die Himmel aufbauen wollten? Sie sind verschwunden. Der Herr stieg herab, verwirrte ihre Sprache, daß sie sich einander nicht verstehen konnten. (1. B. Mosf. K. 11. V. 7.)

Wo sind die Irrlehrer der Vorzeit? Bey ihrem Entstehen ward die ganze Erde erschüttert; nur Roms Säule, diese Grundfeste der Wahrheit, stand fest. Um sie versammelten sich die Adler, die Bischöfe der Kirche, bewundernd den Wechsel der Dinge. Die Diener der Wahrheit werden hartnäckige Vertheidiger deß Irrthums, Feinde der Braut Jesu. Novatian zu Rom, Donatus zu Carthago, Vigilantius in Spanien, Pelagius in Brittannien trennen sich von der Kirche, und werden Stifter neuer Sekten. Ihre Trennung war ihr Grab, und sie starben an dem Tode ihrer eigenen Verwirrung, wodurch die Einigkeit der Kirche neu befestiget wurde; denn je stärker die Kirche beunruhiget wird, desto fester vereinigt sie sich, und je länger sie angefochten wird, desto sichtbarer wird sie gestärket. Dreihundert Jahre kämpfte mit der größten Wuth der Priester Arius gegen Sie. Er vergiftete durch den bösen Hauch seiner Lehre die schönsten Kinder der Kirche, und traurend sah bald die ganze Welt, wie der h. Hieronymus sagt, daß sie arianisch sey. (a)

Groß und hartnäckig war der Kampf, aber desto größer und herrlicher der Sieg der Kirche.

Hinaus

(b) Jngemuit totus orbis, et se esse arianum miratus est. *Hieronymus* dial. contr. Lucifer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hinaus wurde dieser stolze Irrlehrer geworfen, der alle Welt verführet, getrennt von dem Baume des Lebens, und er war nicht mächtig genug einen Platz in dem Himmelreiche, in der Kirche, zu behaupten. Mit ihm wurden geworfen auch alle seine Engel, alle seine Anhänger. Gestürzt ist der Widersacher unserer Brüder, besiegt durch des Lammes Blut und durch die Lehren, die sie bekannten. (Offenb. K. 12. V. 8. — 11.)

Nur die Namen dieser Verwegenen finden wir noch in den Jahrbüchern, worin die Siege der Kirche aufgezeichnet sind. Groß sind diese Bücher, weil vielfältig ihre Siege sind. Wer wird auch nur diese erzählen können, die in den letzten Jahrhunderten vorfielen, und bis auf unsere Tage noch fortdauern. Blind sind wir, wenn wir sie nicht sehen; verwegen, wenn wir sie läugnen wollen. Selbst die Besiegten verkündigen die göttliche Kraft unserer Kirche. Wie erstaunend bewundern sie den festen Karakter unseres Oberhauptes, der in diesen Tagen zeigte; daß er Petrus — der Felsen sey, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. (Matth. K. 16. V, 18.)

Unsere Güter wurden geraubt, unsere Tempel hingestürzt, unsere Hirten starben; aber sie sahen, daß unsere Kirche ohne Güter, ohne Tempel das blieb, was sie war, unveränderlich in ihren Dogmen, sicher in ihrer Lehrart, klar in ihren Entscheidungen, rein von allen Irrthümern. Sie selbst gestanden, daß hier in unserer

Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kirche allein Erbauung und Beruhigung zu finden. (a) Darum eilten so viele der Verirrten, die wegen ihrer erhabenen Talente, und Wissenschaften von allen bewundert wurden, zu dieser h. Säule; demüthig fielen sie zu den Füßen ihrer Mutter, die sie freudenvoll aufnahm.

Die Anbether finsterer Jahrhunderte sind jetzt Verehrer und Ausbreiter des wahren Lichtes. — O! möchten doch bald alle andere folgen, die eine unglückliche Epoche getrennet hat, möchten sie doch zu diesem Schafstalle hineilen, damit, wie nur ein Gott und Herr ist, also auch nur ein Glaube, eine Kirche seye, die allein die göttliche ist, weil sie die siegreiche ist. (Ephes. K. 4. V. 4

Ich bitte euch, M. Z. noch einmal den Beweis in der Kürze zu fassen, den uns die Religion von ihrer Göttlichkeit gibt. Gott ließ zu, daß alles, was

(a) Mehrere geistvolle Männer unter den Protestanten traten bisher in die Katholische Kirche über, und man hörte von ihnen die Klage, daß sie bey ihrer Kirche keine Erbauung mehr fänden. Andere geistvolle Protestanten blieben ihrer Kirche treu, klagen aber über Mängel an Seelennahrung, und frommer Erweckung in derselben, und wünschen Verbesserung. — Die Kirche in dieser Zeit. (eine Zeitschrift) Worte der Ermahnung zunächst an die Geistlichen, von einem erfahrnen Protestantischen Theologen, 1. Heft. Seite 8. (Professor Schwartz in Heidelberg. 1814.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

was die Welt hat, sich gegen sie erhob, um dadurch allen offenbar zu zeigen, daß sie die göttliche seye. Menschlicher Witz, menschliche Wuth, menschlicher Irrthum fielen sie an, aber fruchtlos. Sie vergingen, der wahre Glaube blieb, sie veralteten wie ein Kleid, wie ein Gewand verwechselten sie sich, und wurden verändert; der wahre Glaube aber bleibt immer derselbige, und seine Jahre werden kein Ende haben. (Psalm. 101. V. 27. 28.) Er ist göttlichen Ursprungs, ganz göttlich. Und diesen göttlichen, diesen unveränderlichen, diesen siegreichen Glauben brachte hierhin der h. Suitbertus. Er war der erste, der ihn unsern Voreltern predigte. Mit Recht nennen wir ihn unsern Vater; denn er zeugte uns durch das Evangelium in dem Herrn Jesu. (1. Kor. K. 4. V. 15.) Er kann mit dem Apokel sprechen: Ich habe gepflanzet, andere haben begossen, und Gott ertheilte das Wachsthum, das Gedeihen. (Ebend. K. 3. V. 6.)

Er opferte alles auf, er litt alles um die Seelen Christo zu gewinnen. Wir Berger, wir alle sind sein Gewinn, er reitete uns aus den Finsternissen des Unglaubens; er unterrichtete uns auf dem Wege des Heils; er öffnete uns, so zu sagen, die Himmelsthüre. Dankbar feiern wir das Andenken seines Hinscheidens, umlagern sein Grab. Ehrfurchtsvoll küsse ich die Gebeine meines Vaters, meines Seelenerretters, ihn bittend, er möge mich immer in seinen Schutz nehmen, bey Gott ein Fürsprecher für mich seyn, daß ich in dem von ihm gepredigten Glauben leben, nach dessen Vorschriften handeln, und glücklich in demselben sterben möge. Amen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf